

# Milobader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Mustr. Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 94.

Samstag, 12. August 1899.

35. Jahrgang.

## N u n d s a u.

— Se. Maj. der König hat die Er-  
richtung einer Telefonanstalt in Baihingen  
(Enz) verfügt. Die Eröffnung dieser An-  
stalt, welche mit dem Postamt vereinigt  
und durch eine neu erstellte Leitung  
Stuttgart-Baihingen an das Telephonnetz  
des Landes angeschlossen ist, findet am  
15. Aug. statt. Mit der Telefonanstalt  
ist eine öffentliche Telefonstelle verbunden.

— Auf die Stelle des Stationsmeisters  
und Postexpeditors in Bretzfeld wurde  
Stationsmeister und Postexpeditor Hepp  
in Calmbach auf Ansuchen versetzt.

— Bei den kürzlich stattgehabten  
Abiturienten-Prüfungen an den Gymna-  
sien des Landes hat u. A. das Zeugnis  
der Reife erlangt: Paul Umge lter, Sohn  
des † Apothekers in Wildbad.

— Prinzessin Max von Schaumburg-  
Lippe, Tochter Ihrer Kais. Hoheit der  
Frau Herzogin Wera, ist heute Nacht  
in Hannover von einem Sohne entbunden  
worden.

Stuttgart, 8. Aug. Wie der Württ.  
Schutzverein für Handel und Gewerbe  
mitteilt, wurde in den letzten Wochen von  
einer Cannstatter Firma folgendes Circular  
verschickt. „Wie erlangt man auf billigste  
Weise ein Kistchen, 100 Stück, hochfeine  
Cigarren (Sumatra Feltz, Mexiko) im  
Werte von Mk. 8.—“ Anweisung. „Kaufen  
Sie einen meiner Coupons zum Preise  
von 20 Pfg., welcher 3 Monate Gültig-  
keit, vom Tage der Ausstellung an ge-  
rechnet, hat und fast überall zu haben ist.  
Diesen Coupon senden Sie nebst Mk. 1.20  
an obige Adresse, worauf Ihnen sofort  
ein Gutschein mit 6 Coupons zugeht,  
welch letzteren sie wieder mit 20 Pfg. per  
Stück verkaufen. Haben nun Ihre Cou-  
ponskäufer ebenfalls einen Gutschein gegen  
Mk. 1.20 bei mir gelöst, so erhalten sie  
sofort ein Kistchen der oben bezeichneten  
Cigarren zugesandt, welches Sie in diesem,  
also günstigem Falle 20 Pfg. kostet.  
Falls der eine oder andere Ihrer Coupons-  
käufer die Lösung eines Gutscheins unter-  
läßt oder verzögert, so können Sie in  
jedem gegebenen Falle Mk. 1.20 selbst  
einsenden, wofür Ihnen ebenfalls wieder  
ein Gutschein von 6 Coupons zugeht.  
Sollte es vorkommen, daß Sie nach 3  
Monaten Ihre Coupons nur teilweise ab-  
gesetzt haben, so senden Sie mir, um in  
den Besitz der Cigarren zu gelangen, für  
jeden nicht verkauften Coupon Mk. 1.20  
ein, unter Beifügung des letzteren. Ich  
hoffe, daß diese einfache Anweisung Ihnen

eine klare Darstellung giebt, von meinem  
Zusammensetzungssystem und Ihnen zeigt,  
wie Sie eine Kiste Cigarren im Werte  
von Mk. 8.— für 20 Pfg. erlangen  
können.“ In ähnlicher Weise bietet die  
Allgemeine Fahrrad-Erwerbsgesellschaft  
in Köln a. Rh. Fahrräder zu 10 Mk.,  
die Fahrradgesellschaft „Rhein“ in Mann-  
heim solche zu 6 Mk. an. Es handelt sich  
hiebei um neue „Verkaufssysteme“ (vergl.  
Gella & Hydra in Berlin,) die darauf  
berechnet sind, diejenigen, „welche nicht  
alle werden“ in raffinierter Weise ihr  
Geld abzunehmen und die schlauen Unter-  
nehmer und „Erwerbsgesellschaften“ auf  
Kosten des Publikums zu bereichern. Wenn  
sich viele Dummen finden, so ist klar, daß  
die „Coupons“ in kürzester Zeit in großen  
Mengen auftreten müssen. Dann kommt  
der Zeitpunkt, wo sich fast jeder hüten  
wird, anderen einen Coupon abzukaufen,  
da er ja die seinigen selbst kaum, oder  
überhaupt nicht mehr an den Mann bringen  
kann. Schließlich läuft eine große Anzahl  
Dupirter mit wertlosen Papierfetzen herum,  
und wenn dem Publikum endlich die Augen  
aufgehen, haben die schlauen Geschäfts-  
männer ihr Geld in der Tasche.

Gräfenhausen bei Neuenbürg, 5. Aug.  
Dank der anhaltend günstigen Witterung  
gehen die Erntearbeiten im sogenannten  
„unteren Amt“ rasch von statten. Roggen,  
Gerste und Dinkel lieferten einen überaus  
reichen Ertrag, der die häuerliche Bevöl-  
kerung für den Ausfall des Obstes, nament-  
lich der sonst eine Haupteinnahmequelle  
bildenden Kirschen und Zwetschgen, ent-  
schädigt. Einen schönen Ertrag versprechen  
auch die Weinberge von Ellmendingen,  
Gräfen-, Obern- und Ottenhausen. Am  
hiesigen Schulhaus sind schon gefärbte  
Trauben zu sehen, und bald werden sich  
solche auch in den Weinbergen zeigen.

Freudenstadt, 9. August. Gestern  
Nachmittag wurde im Garten des Schwarz-  
waldhotels das von Vilhauer Dietelbach  
in Stuttgart gefertigte Kaiser Wilhelm-  
Bismark- und Moltkedenkmal eingeweiht.  
Der Besitzer des Hotels und Stifter des  
Denkmals Luz jr. gedachte in seiner An-  
sprache der großen Zeit 1870/71 mit dem  
Wunsch, daß das Deutsche Reich ebenso  
lange bestehen möge wie die Jahrtausend  
alten aeratischen Blöcke, in welche die  
Bronzebildnisse eingelassen sind. Er schloß  
mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II.,  
die zur Feier geladenen Hotelgäste stimm-  
ten lebhaft ein.

Pforzheim, 8. Aug. Ein Kontor-

lehrling einer hiesigen Kettenfabrik wurde  
auf die Bank geschickt, 5000 Mark für  
den Zahltag zu holen. Mit dem Gelde  
suchte der Lehrling das Weite.

Augsburg, 5. Aug. Der Kaiser  
hat wie die „Augsb. Abdzg.“ erfährt,  
dem Besitzer der orthopädischen Heil-  
anstalt Göggingen bei Augsburg, Hefling,  
den Kronenorden dritter Klasse verliehen.

München, 10. Aug. Nach Blätter-  
meldungen unternahm am Dienstag 3  
junge Münchener, Rechtsanwalt Wolfring,  
cand. med. Norman und ein gewisser Erich  
König, eine Tour auf das „Totenkirchl“  
bei Kufstein und sind bis jetzt nicht zu-  
rückgekehrt. Eine Rettungsexpedition ist  
abgesandt. Man befürchtet das Schlimmste.

Bad Nauheim, 10. August. Der  
Fürst von Bulgarien ist gestern mit Ge-  
folge hier eingetroffen, um hier selbst  
eine Badekur zu gebrauchen. Der Fürst  
bewohnt die Villa Tielemann.

Berlin, 10. Aug. Das kleine Jour-  
nal meldet; In dem Befinden Paul Heysses  
stellte sich eine besorgniserregende Schwäche  
ein.

Ausse, 9. Aug. Der deutsche Reichs-  
kanzler Fürst Hohenlohe hat sich gestern  
über Nürnberg zur Kanaleröffnung nach  
Dortmund begeben. Er kehrt Ende des  
Monats hierher zurück.

Paris, 9. Aug. Der „Figaro“ ver-  
öffentlicht anlässlich der Standeserhöhung  
des Grafen Münster in den Fürstenstand  
einen Artikel, worin dessen Verdienste als  
Botschafter warm hervorgehoben werden,  
dessen Bemühungen stets darauf gerichtet  
gewesen seien, Konflikte zwischen Frank-  
reich und Deutschland hintanzuhalten.

St. Privat, 6. Aug. Der benach-  
barte prachtvolle Wald von Naumont ist  
für 390 000 Mark an die Waggonfabrik  
de Dietrich in Reichs-Lunéville verkauft  
worden.

London. Im Londoner Palac-Thea-  
ter wird allabendlich unter ungeheurem  
Andrang und großem Jubel des Publi-  
kums ein Kinematograf vorgeführt, der  
den Kapitän Dreyfus zeigt, wie er  
sich auf dem Gefängnishof in Rennes er-  
geht. Ein englischer Geschäftsmann hatte  
das Dach eines dem Gefängnis benach-  
barten Hauses gemietet, von wo aus man  
den Gefängnishof bequem überschauen  
konnte. Auf diesem Dach errichtete er  
ein Gerüst zur Aufstellung seines Appa-  
rates. Aber sofort ließ der Gefängnis-  
direktor eine große Segelleinwand aus-  
spannen, die die Aussicht auf den Hof

vollständig benahm. Da kam der Engländer auf einen glücklichen Gedanken. Um der Sache einen möglichst harmlosen Anstrich zu geben, beklebte er das Gerüst mit riesigen Plakaten. Der Direktor war beruhigt und ließ die Leinwand wieder fortnehmen. Doch in der Mitte der Plakate befand sich ein kleines, kaum sichtbares Loch, durch welches das Objektiv des Apparats die regelmäßigen Promenaden von Dreyfus festhalten konnte, ohne daß der Gefangene von der Teufelsinsel, so wie seine Wächter eine Ahnung davon hatten.

Dr. Karl Peters macht in einem Brief aus Tenja-Camp im Fura-Distrikt eine romantische Beschreibung über Fura, das sich nach seiner Ansicht heute an Stelle des alttestamentlichen Ophir erhebt. Er meint, daß dem Bezirk, wo er sich befindet, wegen seiner noch lange nicht gehobenen Goldschätze, vielleicht eine ähnliche Zukunft bevorstehe, wie dem einst unbedeutenden Johannesburg im Transvaal.

### Unterhaltendes.

#### Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Salt.  
(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Er begann die Gemälde aufmerksam zu betrachten, er mußte es scheinbar, er konnte nicht wissen, ob er beachtet wurde aber noch aufmerksamer betrachtete er die Wände; er umging das Zimmer, jede Fuge des alten Mauerwerks sorgsam prüfend, aber nichts Verdächtiges hatte er gefunden; zwei Gegenstände blieben noch zu prüfen, der Fußboden und der alte Wandschrank. Den Boden des Zimmers deckte der Teppich und der Schrank war verschlossen. Albrecht trat dicht vor denselben hin, sehr aufmerksam betrachtete er das Schlüsselschild; der Schrank mußte oft benutzt werden, die vielen kleinen Schrammen, die das Schlüsselschild zeigte, bewiesen dies. Aber die Hand, die den Schlüssel so oft hineingesteckt hatte, mußte sehr unsicher sein, sie mußte zittern, oder es mußte bei schlechter oder gar keiner Beleuchtung geschehen.

Als Herr von Jostor eintrat, frug er seinen Gast hastig:

„Würden sie böse werden, wenn ich Sie bitten würde, mit mir zur Stadt zu fahren? ich habe ein dringendes Geschäft dort abzuhandeln, es hält mich vielleicht von Ihrer Gesellschaft eine Viertelstunde fern, und nachher dann amüsieren wir uns.“

Albrecht gab seine Zustimmung in heiterster Laune.

Die Herren fuhren zur Stadt.

Als Albrecht in S. ankam, ging er zunächst nach seinem Hotel.

„Es ist mir lieb, Herr Albrecht, daß Sie gekommen sind“, sagte der Wirt, „es sind für Sie auf der Post zwei Briefe, sie sollen aber nur an Sie persönlich abgegeben werden; ich wollte schon einen Boten nach Steinhagen hinausschicken und Sie davon in Kenntnis setzen.“

Der Maler ging sofort zur Post: er lehrte sofort zurück und durchslog erst flüchtig die Briefe, dann las er den Inhalt nochmals, aber jetzt sehr bedächtig. Albrecht schien angenehme Nachrichten empfangen zu haben, denn als er die Briefe fortsteckte, da trug sein Gesicht einen Ausdruck freudiger Genugthuung.

Der Maler begab sich zu Werner.

„Freund, was giebt's?“ fragte ihn Albrecht.

„Heute Nacht kamen die beiden lange nicht“, begann Werner, „ich wollte schon gehen, da — nun mir mußten die Augen zugefallen sein, da wurde ich munter, ich hörte in der Nähe sprechen, und da standen die Beiden auf dem Wege, mir gegenüber; er mußte stark getrunken haben, ich hörte es, er sprach ziemlich laut und sie mußte in Wut geraten, auch sie sprach so laut, daß ich es verstehen konnte.“

„Und nun, Freund?“ fragte der Maler.

„Da machte der Satan dem Teufel Vorwürfe.“

„Erzählen Sie, Werner“, drängte Albrecht.

Und Werner erzählte sehr lange und ausführlich; als er mit seinem Berichte fertig war, sah der Maler lange schweigend vor sich hin, dann sagte er: „Paßt herrlich, lieber Werner, und Sie sind sicher, daß Sie nicht irren? Haben Sie es so gehört, wie Sie es mir jetzt erzählt haben?“

„Ja, so habe ich es gehört, Wort für Wort“, versicherte Werner in überzeugender Treue.

„Gut, Werner, ich glaube Ihnen. Haben Sie einige Tage für mich Zeit? Sie sollen zunächst eine Reise machen.“

„Ich habe für Sie immer Zeit.“

„Dann treffe ich Sie in zwei Stunden am Wege nach Brüssow, in der Nähe der Altstädtischen Mühle, ich werde Ihnen dort Briefe und Instruktionen geben; jetzt bleiben Sie noch eine Viertelstunde hier, ich will nicht, daß man uns zusammen verkehren sieht.“

Während Werner sich am Rande eines Grabens in das Gras streckte, eilte Albrecht nach Steinhagen, wo er in seinem Zimmer fast eine Stunde sehr eifrig mit Schreiben zubrachte, dann ging er mit Plaid und mit seinem Skizzenbuch versehen nach der Altstädtischen Mühle, wo ihn Werner schon erwartete.

„Hier, Freundchen, haben Sie einen Brief, an Herrn Rolfs in N., und hier einen Hundertmarkschein. Sie gehen jetzt bis M., dort werden Sie etwa um zwölf Uhr eintreffen, von da fahren Sie mit Extrapost bis N., das Geld wird reichen. Den Brief geben Sie an Herrn Rolfs ab, Sie werden sich nach dessen Anordnungen richten, später sehen wir uns wieder, und dann werde ich Ihnen für Ihre Mühe erkenntlich sein.“

Während Werner nach M. zuzug wanderte der Maler nach Brüssow, und trotzdem der Herr Landrat noch nicht von seiner Reise zurückgekehrt war, und der Herr Kreis-Sekretär sehr ängstlich sein sollte' so hatte doch der Herr Albrecht dem Gendarmen Krause einen achttagigen Urlaub ausgemirkt.

Herr v. Jostor mußte schon am frühen Morgen stark getrunken haben, denn überlaut begrüßte er über das Gitter hin den Landschaftsmaler, der die Almenallee kommend, auf den Gutshof zuschritt, und in derselben Weise weiter sprechend, ging Jostor leicht schaukelnd dann mit seinem Gaste nach seiner Wohnung.

Als die Herren das Wohnzimmer Jostors betreten hatten, riß dieser die Weste auf, er warf den Rock ab und ließ ihn zu Boden auf den Teppich fallen, gedämpft aber doch deutlich hatte das scharfe Ohr des Malers das leichte Mirren von Schlüs-

seln gehört, die wohl in einer Rocktasche stecken mochten.

„Sie verzeihen“, sagte von Jostor, „mir ist heute furchtbar heiß, — ich habe Negerger gehabt“, setzte er nach einer Pause hinzu, während seine Brauen sich in Unmut zusammenzogen.

„Dann haben wir wohl gleiches Schicksal“, gab Albrecht zur Antwort, „auch mir ist es nicht besser gegangen. Kommen Sie, Freund“, sagte er, nach dem Schlafzimmer Jostor's hingehend, „lassen Sie uns in Ihrem überirdischen Keller andere, bessere Gedanken suchen, lassen Sie uns unseren Neger, den wir gehabt haben, in einigen Flaschen kühlen Rheinweins ertränken.“

„Ich acceptire“, erwiderte v. Jostor, „kommen Sie, nun aber brav getrunken.“

Und sie tranken brav, — v. Jostor's Zunge wurde immer schwerer, der Blick seines Auges mehr und mehr unsicher, er holte noch zwei Flaschen, es war seine letzte Heldenthat, er sank auf das Sopha, als er die eine Flasche entorken wollte.

„Machen Sie auf — trinken Sie tüchtig — ich werde — eine kleine Pause machen — ich bin müde.“

(Fortsetzung folgt.)

### Gemeinnütziges.

(Die Wichtigkeit der Hautpflege.) Die Menge der flüssigen Stoffe, die bei einem erwachsenen Menschen in 24 Stunden durch die mikroskopischen Poren der Haut abgesondert werden, beträgt 450—500 Gr. oder nahezu ein Liter. Hieron sind etwa 40 Gr. solide organische oder unorganische Stoffe, welche, längere Zeit im Körper zurückgehalten, den Tod verursachen würden. Der Rest besteht aus Wasser. Neben dem Wasser und den soliden Stoffen sondert sich auch eine bedeutende Menge Kohlensäure, ein gasförmiger Stoff, durch die Poren ab. Daraus geht hervor, wie wichtig es ist, die Haut und ihre Poren beständig in vollkommener Thätigkeit zu erhalten, indem man entweder durch häufige Anwendung von Wasser oder anderer Mittel (z. B. Frottierungen) der Verstopfung der feinen Poren vorbeugt. — Angenommen, wir unterdrückten einmal vollständig die Thätigkeit der Haut eines Menschen, indem wir sie mit einem für flüssige Stoffe undurchdringlichen Firnis überzögen: wie lange würde er leben? Nicht über sechs Stunden. Der Versuch ist einmal in Florenz gemacht worden. Als man nämlich, anlässlich einer festlichen Gelegenheit, das goldene Zeitalter in einer lebenden Gestalt darstellen wollte, überdeckte man ein Kind ganz mit Firnis und Goldschaum. Die Folge davon war, daß das arme Kind nach wenigen Stunden starb. Wenn der Ball eines Kaninchens oder die Haut eines Schweines mit einer Auflösung von Kautschuk in Naphtha bestrichen wird, so tritt nach zwei Stunden der Tod des Tieres ein. Der Versuch ist öfters und stets mit unfehlbarem Erfolg gemacht worden. Aus den angeführten Thatsachen geht die Wichtigkeit der Hautpflege für die Gesundheit zur Genüge hervor.

Nimm  
**MAGGI**  
zum WÜRZEN Deiner SUPPEN



### Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad

vom 4 bis 11. August 1899.

#### Aufgebote:

5. August. Reintmuth, Georg Adam, Festschreiber in Karlsruhe, und Anna Maria Haag, ledig von Sprollenhaus, Obz. Wildbad.

#### Geburten.

31. Juli. Aberle, Carl Christian, Tagelöhner von hier, 1 Tochter.

5. August. Seyfried, Johann Wilhelm, Fuhrmann in Nonnenmisp, Obz. Wildbad 1 Tochter.

### Todesfall.

eines Teilhabers im vorigen Jahre und die dadurch veranlasste Uebernahme des Lagers, welches nunmehr geräumt werden muss, nötigt uns zu einem

**20 Prozent**

extra Rabatt

während

des Ausverkauf.

**Muster**

auf Verlangen franco

**Wirklichen totalen Ausverkauf**

mit einem Extra-Rabatt von 20 Prozent

auf sämtliche Stoffe einschliesslich der neuhinzugekommenen und offerieren wir beispielsweise:

6 Meter solid. Sommer- u. Herbststoff z. Kleid f. M. **1.50 Pf**  
6 „ „ Winterstoff „ „ „ „ **2.10 „**  
3 „ „ Buxkinstoff z. g. Herrenanzug „ „ **3.60 „**

**sowie schönste Kleider- und Blousenstoffe**

vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko **Oettinger u. Co., Frankfurt a. M.,** Versandthaus,

Im oberen Kurssaale  
**Montag den 14. August 1899**

Abends 9 Uhr

**Vortrag**

**über Acetylen-Gas-Licht**

gehalten vom Vertreter der „Hera“, Hrn. Oberleutnant a. D. Riegel aus Freiburg.

Hiezu ist Jedermann freundl. eingeladen. — Eintritt frei.

### Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. März 1898: 735 1/2 Millionen Mark.

Vaultfonds am 1. März 1898: 232 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach Alter der Versicherung.

**Billig aber gut**

ist

**Flammer's  
Jdeal-Seife.**

Sie kostet wenig Geld, spart viel Zeit und Mühe und schont die Wäsche wie keine andere; für Toilette und Bad gleich vorzüglich. Erhältlich in besseren Geschäften.

Fabrikanten: Kraemer & Flammer, Heilbronn.

### Wildbad. Bekanntmachung.

Am Samstag den 12. August ds. Js. Vormittags 8 Uhr

findet die Publikation der öffentlichen Rechnungen pro 1897/98 u. im Anschluß hieran Statsberatung pro 1899/1900 in öffentlicher Sitzung statt.

Den 9. August 1899.

Stadtschultheiß:  
Bäzner.

### Wildbad. Verkauf eines photographischen Apparates.

Am nächsten Montag den 14. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

kommt im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein älterer, aber noch gut erhaltener Stativ-Apparat, 18—24 cm, mit Handapparat 9—12 cm, 4 Objektiven und sonstigen Zugehörungen gegen **Barzahlung** zum Verkauf.

Den 9. August 1899.

Antsnotar Oberdorfer.

### Nächste Ziehung!

Garantirt am 24. August 1899. Jeunier Kirchenbaulotterie, Hauptgew. Mt. 15000, 6000, Originallosse à 1 Mark; mehr mit Rabatt, Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt **J. Schweikert, Stuttgart.** Hier bei Carl Wilh. Bott.

### Betrüste

zwei vollständig neue mit Rissen hat soj. billig zu verkaufen

**Paul Kill, Tapezier.**

Zu erfragen bei Collaborator **Walz.**

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnissnahme, daß für sämtliche Kohlen- und Coaksorten schon vom 1. September an ein **bedeutender Preis-Aufschlag**

eintritt. Ich empfehle daher meinen werten Abnehmern, ihren Bedarf **möglichst bald** aufzugeben, da für die Herbst- und Wintermonate eine große Kohlennot zu befürchten ist und die Zechen nur sehr langsam zu liefern im Stande sind.

Achtungsvoll

**Fr. Kloss, Kohlen- und Coakshandlung.**



Von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à Mk. 1.— erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

### Leibes - Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopfschmerzen, Herzklopfen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit etc. einen Weltruf erworben. Nur 5 Pfg. kostet die tägliche Anwendung und sind die Apotheker Rich. Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der echten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Süßg. 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Streng reelle und billigste Bezugsquelle!  
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

### Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwannendauern u. alle anderen Sorten Bettfedern u. Daunen. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Gute, preiswerte Bettfedern p. Pfd. für 0,60; 0,80; 1,00; 1,40. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Polarfedern: halbwelt 2; welt 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwannfedern 3; 3,50; 4; 5. Silberweiße Gänse- u. Schwannendauern 5,75; 7; 8; 10. A. Göttingische Gänsefedern 2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes beliebige Quantum solltet gegen Nachn. I. Nichtgefallendes bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen.

**Pecher & Co.** in Herford Nr. 30 in Westf.  
Proben und ausführl. Preislisten, auch über Bettstoffe, umsonst und portofrei Angabe der Preislisten für Federnproben erwünscht!

## Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant. Oldenburgstr.

Cigarren, Rauch-, Schnupf- und Kau-

Tabak

empfehlst D. Treiber, König-Str. 11.

### Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Diebig. Freitag den 11. Aug. 1899.

56. Vorstellung. (Duzendarten gültig.)

### Die Großstadtluft

Schwank in 4 Akten von D. Blumenthal und G. Kadelburg.

Samstag 12. August 1899

57. Vorstellung. (Duzendarten ungültig.)

Benefiz für Regisseur Grosse.

### Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Schönthan und G. Kadelburg.

Sonntag den 13. August 1899

Gastspiel der Großh. Hofchauspielerin Fr. Frieda Eichelsheim vom Großh. Hoftheater in Darmstadt.

### Der Süttenbesitzer

Schauspiel in 5 Akten von G. Thnet.

Gegründet: 1846.

Export nach allen Welttheilen!

# Underberg - Boonekamp

Devise:

## Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

## H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

### Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854. Paris 1855. London 1862. Köln 1865. Dublin. Oporto 1865. Paris 1867. Wittenberg 1869. Altona 1869. Bremen 1874. Köln 1875.



Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880. Cleve, Porto Alegre 1881. Bordeaux 1882. Amsterdam 1883. Calcutta 1883/84. Antwerpen, Köln 1885. Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Café's etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**